



PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 700
25. Jahrgang

felix.



7. Juli 2023

Kleines Rad, grosse Pläne



11

Gil Brunner ist Schweizer BMX-Meister und will noch viel höher hinaus

3

Aus für Raumplanungsbüro

5

Mitwirkung zur «Spange Süd»

6

Roth zu 20 Jahre «Medfit»

13

Sie speichern Strom neu

Wir wünschen allen einen schönen Sommer und erholsame Ferien!

Der Wochenmarkt macht auch dieses Jahr keine Ferien und freut sich auch im Juli/August auf Besucher:innen.

Jede Woche
Bio-Gemüse, Frischfleisch vom Beck, Feine Käsevariationen, Appenzeller Fleisch- und Joghurtpezisitäten, Feinstoffe aus Arbon, Arbon Aktiv.
22. April bis 30. September jeweils samstags, 9-13 Uhr auf dem Storchengplatz
Arboner Wochenmarkt

Sommersale ab Samstag, 8.7.2023

unikat Designermode
Kapellgasse 3 - 9320 Arbon

Öffnungszeiten: Mittwoch-Freitag 11.00-18.00 – Samstag 10.00-16.00

ÄS HÄT, SOLANG'S HÄT!
Jetzt im Schnäplizelt

Riesige Auswahl an Marken-Elektro-Bikes

CRESTA GEPIDA VELOS
GIANT Liv HERZOG AG
RIESE & MÜLLER SIMPLON

velos-herzog.ch
Salwiesenstrasse 6, 9320 Arbon
Tel. 071 446 12 33

GRÜMPEL BERG SG SINCE 1965

53. GRÜMPEL BERG SG

Eintritt frei

Freitag, 11. August 2023
Festzelt mit Barbetrieb/Schulareal Berg SG

ab 21 Uhr
DJ SANTSCHI

19 Uhr
PROFESSOR BUMMBASTIC
Die interaktive Wissenschaftsshow für Kinder und Erwachsene

Samstag, 12. August 2023
Ganzer Tag: Spielbetrieb und Festwirtschaft

20 Uhr
RIEDBERG

ab 24 Uhr
DJ SANTSCHI

Sonntag, 13. August 2023
Ganzer Tag: Spielbetrieb und Festwirtschaft
ab 10 Uhr: Frühschoppenkonzert mit der Musikgesellschaft Berg SG

Hauptsponsoren
RAIFFEISEN Raiffeisenbank Regio Arbon
gft FASSADEN Design Technik
JETZT ANMELDEN!

AKTUELL

Fiorino eröffnet neue Tagesbetreuung in Horn

Mit der «TAGi Horn» eröffnet die Fiorino Gruppe ab August eine weitere, schulgänzende Tagesbetreuung in der Ostschweiz. Das Angebot wird im Auftrag der Gemeinde Horn in zentralen Räumlichkeiten an der Tübacherstrasse in Horn zur Verfügung gestellt. Die neue Tagesstruktur bietet berufstätigen Eltern eine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kindergarten- und Schulkinder vor und nach den Unterrichtszeiten. Angeboten werden vier verschiedene Module über den Tag verteilt, die einzeln gebucht werden können. Während den Schulferien wird zusätzlich eine Ganztagesbetreuung angeboten, die teilweise gemeindeübergreifend funktioniert. «Fiorino» bietet auch ein Mittagsmenü an, das täglich frisch von «Fiorino Tavola», der hauseigenen Zentralküche, zubereitet wird. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden allergiefreie Spezialmenüs gekocht, und es können auch vegetarische und schweinefleischfreie Optionen gewählt werden. Weitere Informationen finden sich online unter www.fiorino.ch.

Kanton setzt Fachstab Trockenheit ein

Trotz vereinzelter Schauern in den letzten Tagen, herrscht im Kanton Thurgau derzeit immer noch Trockenheit. Die Waldbrandgefahr wird weiterhin als erheblich (Stufe 3) eingestuft. «Im Umgang mit Feuer im Wald und am Waldrand ist grösste Vorsicht geboten und Feuer machen sollte man nur noch auf befestigten Feuerstellen», teilt das Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau mit. Aufgrund der aktuellen Lage ist im Kanton Thurgau der Fachstab Trockenheit eingesetzt worden. Er beobachtet die Entwicklung der Trockenheit im Kanton laufend und würde im Bedarfsfall Anträge für Massnahmen wie die eines Feuerverbots oder eines Wasserentnahmeverbots stellen. Dem Fachstab Trockenheit selber kommt keine Entscheidungskompetenz zu.

Ein Ende aus heiterem Himmel

Laura Gansner

Nach 52 Jahren stellt das Raumplanungsbüro Strittmatter Partner AG überraschend seine Tätigkeiten ein. Dies stellt ehemalige Kunden wie die Gemeinde Steinach vor Herausforderungen, die nicht ohne zeitliche Mehraufwände bewältigt werden können.

«Leider mussten wir vor wenigen Tagen erfahren, dass die langjährige Partnerschaft mit dem Raumplanungsbüro Strittmatter Partner AG infolge Geschäftsaufgabe per Ende Juni abrupt beendet werden muss», schreibt der Steinacher Gemeindepräsident Michael Aebisegger im Vorwort von «Steinach aktuell» vom 23. Juni. Die Mitteilung trifft die Gemeinde völlig überraschend inmitten der Arbeiten an der Ortsplanungsrevision, in welcher sie von Balz Bodenmann, einem der Geschäftsleiter der Strittmatter Partner AG, begleitet wurden. «Wir sind definitiv nicht glücklich», kommentiert Aebisegger die unerwarteten Geschehnisse. Die Einstellung der Geschäftstätigkeiten habe man in Steinach nicht kommen sehen. Aebisegger findet deutliche Worte: «Ich kann eine so unkontrollierte und unvorbereitete Auflösung nicht nachvollziehen, das ist schlichtweg unprofessionell». Man wolle jetzt natürlich keine Zeit verlieren und sei auch bereits in Gesprächen mit potentiellen zukünftigen Partnern, aber ein solcher «Reiterwechsel» gehe eben nicht ohne eine Verzögerung der Weiterarbeit an der Ortsplanungsrevision über die Bühne. Damit steigt der Zeitdruck auf die Gemeinde, denn wie alle 77 Gemeinden des Kantons St. Gallen muss Steinach auf Grundlage des 2017 neu in Kraft getretenen Planungs- und Baugesetz die Ortsplanung bis im Jahr 2027 revidiert haben.

Schlussstrich war nicht absehbar
Auch die Gemeinde Berg arbeitet zur Zeit an der Revision ihrer Ortsplanung. «Wir sind aktuell nicht in einer kritischen Phase, deshalb stresst mich das Ganze nicht so», versichert der Berger Gemeindepräsident Peter Imthurn. Man habe bereits 90 Prozent



An den drei Standorten der Strittmatter Partner AG in Kesswil, Herisau und St. Gallen (im Bild) wurden alle Geschäfte per 30. Juni eingestellt.

der Arbeiten an der Ortsplanungsrevision erledigt und warte aktuell auf Antworten vom Kanton. Und dennoch brauchen sie für die verbleibenden 10 Prozent einen neuen Raumplanungs-Partner: «Ein solcher Wechsel ist immer schlecht». Informiert wurde die Gemeinde anfangs Juni über die Auflösung der Strittmatter Partner AG in einem Schreiben, welches auch auf der Homepage des Raumplanungsbüros zu finden ist. Wenn auch der ebenfalls für die Gemeinde Berg verantwortliche Raumplaner Balz Bodenmann bereits im Januar «anstehende Veränderungen» bei Peter Imthurn anmeldete, war damals von einer gänzlichen Geschäftsauflösung nicht die Rede. Kein Wunder, denn der Entscheid sei sehr kurzfristig entstanden, wie Hanspeter Woodtli, Teilhaber der Strittmatter Partner AG, erzählt.

Mangelware Raumplaner
Im Raumplanungsbüro «Strittmatter Partner» habe es in den letzten Jahren eine Abwanderung von Mitarbeitenden aus dem Raum Zürich gegeben, die in näherer Umgebung eine Anstellung gefunden hatten. «Aufgrund des herrschenden Fachkräftemangels sieht der Stellenmarkt für Raumplanerinnen und Raumplaner aktuell super aus», so Hanspeter Woodtli. Hinzu kommt, dass sich einer der Geschäftspartner Mitte 2021 von «Strittmatter Partner» trennte. «Einige unserer Mitarbeitenden haben bei uns gekündigt und werden ihn im neu zu

gründenden Büro unterstützen», verriet ein offizielles Schreiben an die Geschäftspartner der Strittmatter Partner AG. Nach diesem Abgang diverser Mitarbeitenden hatte das Büro weiterhin gleichviele Projekte zu stemmen, aber nicht genügend Leute an Bord. «Wenn alles so unsicher ist, wird es schwierig, ein Geschäft weiterzuführen», resümiert Woodtli.

Wechsel zur Konkurrenz
Da kam das Angebot der ERR Raumplaner AG – einem bisherigen Konkurrenten von «Strittmatter Partner» –, einen Teil der Angestellten zu übernehmen, wie gelegen, erzählt Hanspeter Woodtli. Die entsprechenden Gespräche hätten im Mai stattgefunden. Anfang dieser Woche wurde der Transfer nun vollzogen, inklusive einem Teil der ehemaligen Geschäftsleitung von «Strittmatter Partner», Karin Bétrisey. Die zwei verbleibenden Geschäftsleiter von «Strittmatter Partner» schlagen andere Wege ein: Während Alex Müller in Zukunft selbstständig tätig sein wird, wechselt Balz Bodenmann zur Wälli AG. Mit dem Transfer eines Teils des «Strittmatter Partner»-Teams zu «ERR Raumplaner» wandern auch einige der laufenden Projekte mit zum neuen Planungsbüro. So zum Beispiel jene der Stadt Arbon. «Für uns geht alles weiter wie bisher», versichert Stadtpräsident René Walther. Dies, obwohl die Ortsplanungsrevision noch nicht rechtskräftig ist.

AUTO KELLER
ARBON GMBH

Babboe City-Elektro Lastenfahrrad

Geeignet für alles mögliche, viel Spass und Gesundheit inkl. Spezialpreis von NUR **CHF 2'750.- inkl. MWST** (kleine limitierte Stückzahl)

sofort lieferbar bei:



St. Gallerstrasse 115 9320 Arbon 071 440 22 76
info@auto-keller.ch www.auto-keller.ch

FLEISCHMANN
IMMOBILIEN



«Gerne unterstützen wir Sie kompetent und erfolgreich beim Kauf oder Verkauf Ihrer Liegenschaft.»

Matthias Fleischmann, Concetta Bollinger, Andreas Uhlmann - die Liegenschaftsexperten in Ihrer Region.

Fleischmann Immobilien AG
Telefon 071 446 50 50 info@fleischmann.ch www.fleischmann.ch

Walser-Hof
Roggwil TG
natürlich-frisch



Jetzt aktuell

Aprikosen

«Fruchtig» durch den Sommer. Bald gibt's auch Pfirsich, Nektarinen, Pflaumen, Melonen und Zwetschgen

Hofladen Öffnungszeiten
Täglich 7.30 Uhr -19.30 Uhr (Selbstbedienung)

Fam. Walser, Neuhaus 4, 9325 Roggwil, 071/646 07 04, walser-hof.ch

STORAC
DER ENERGIETRESOR

STROM SPEICHERN OHNE LITHIUM? SICHER!

STORAC ist die langlebige, nicht brennbare und recyclingfähige Batteriespeicher-Alternative für Ihr Zuhause.



prolux

Nicht brennbar Kein Lithium, Cobalt oder Nickel Recyclebar

Weitere Informationen erhalten Sie bei Marcos Lopez, Key Account Manager STORAC bei Prolux.
lopez.marcos@prolux-ag.ch, Tel. 079 844 21 02

prolux-ag.ch

ALLTAG

Aus dem Stadthaus

Sonnenhügelstrasse kurzzeitig gesperrt

Seit Februar werden an der Sonnenhügelstrasse im Abschnitt zwischen der Gäbris- und der Romanshorerstrasse Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten werden in Kürze abgeschlossen. Um den Deckbelag einbauen zu können, muss der Strassenabschnitt von der Thomas-Bornhauser-Strasse bis zur Romanshorerstrasse vom 10. bis zum 15. Juli für sämtlichen Verkehr gesperrt werden. In Synergie wird auch bei den beiden sanierten Bushaltestellen Bergli der Deckbelag eingebaut. Da die Deckbelagsarbeiten nur bei trockener Witterung durchgeführt werden können, sind Verzögerungen nicht ausgeschlossen. Die Verantwortlichen entschuldigen sich für allfällige Unannehmlichkeiten und bedanken sich fürs Verständnis.

Medienstelle Arbon

Betriebsstörung im Arboner Busverkehr

Kann die Einbringung des Deckbelags auf der Sonnenhügelstrasse kommende Woche durchgeführt werden, wird es zu einer Betriebsstörung im Busverkehr kommen. Von Montag, 10. Juli, Betriebsbeginn, bis Samstag, 15. Juli, Betriebschluss, können die Haltestellen «Alter Werkhof», «Bergli», «Romanshorerstrasse» und «Stahelplatz» nicht bedient werden. Das «Post-Auto» der Linie 80.200 fährt ab der Haltestelle «Arbon, Wildpark» direkt zum Bahnhof und zurück. Der Zeitausgleich findet am Bahnhof statt. Ausserdem fährt die Linie 80.740 des «Bus Oberthurgau» statt über die Sonnenhügelstrasse via Romanshorerstrasse zum Bahnhof und zurück. Die Haltestellen «Romanshorerstrasse» und «Stahelplatz» werden von «Bus Oberthurgau» bedient. I.D.

Zweckmässigkeit der «Spange Süd» evaluieren



Die Umzonung des «Rietli» in Stachen zur reinen Arbeitszone Gewerbe ebnet den Weg weiter für die Diskussion eines möglichen Autobahnzubringers an diesem Standort.

Kevin Fitzi

Aus dem Stadthaus

Mit der Annahme der Ortsplanungsrevision kann die Stadt Arbon die Entwicklung des Arbeitsplatzgebietes «Stachen/Roggwil» aktiv angehen. Parallel dazu läuft eine Zweckmässigkeitsbeurteilung «Spange Süd», welche klären soll, ob das Gebiet an den Autobahnanschluss Arbon Süd angebunden werden soll.

Mit der Annahme der Ortsplanungsrevision am 18. Juni schafften die Arboner Stimmberechtigten auch Raum für eine wirtschaftliche Entwicklung und neue Arbeitsplätze auf dem Stadtgebiet. Im Bereich Stachen/Roggwil ist dafür eine zusammenhängende, grossflächige Arbeitszone vorgesehen. Durch den Kauf von Land in diesem Gebiet kann die Stadt Arbon die erwünschte Entwicklung aktiv gestalten. Auch die Flächen der bereits ansässigen Unternehmen sind dieser Arbeitszone zugewiesen. Dieser Standort ist vom und zum Autobahnzubringer jedoch schlecht erreichbar. Zudem sind die Landquartstrasse sowie die Hubgasse in Roggwil bereits heute stark belastet, weshalb ein

Autobahnzubringer an dieser Lage seit Jahren zur Debatte steht.

Bevölkerung soll mitreden

Die Gemeinde Roggwil, die Stadt Arbon und das Tiefbauamt des Kantons Thurgau haben einen Prozess zur Erarbeitung einer Zweckmässigkeitsbeurteilung für eine «Spange Süd» gestartet. Ziel: eine bestmögliche Lösung für die aktuellen und zukünftigen Verkehrsprobleme zu finden. Den Einbezug der Bevölkerung und der Interessengruppen wird aktuell über eine breit abgestützte Begleitgruppe sichergestellt. Die Resultate und das weitere Vorgehen sollen noch in diesem Jahr kommuniziert werden. Die Bevölkerung von Roggwil und Arbon wird die Möglichkeit erhalten, sich in einer öffentlichen Mitwirkung zum Prozess zu äussern.

Flyer mit Informationen online

Detaillierte Informationen zum Ablauf der Zweckmässigkeitsbeurteilung sind in einem Flyer zusammengefasst, welcher auf den Websites der Stadt Arbon und der Gemeinde Roggwil heruntergeladen werden kann.

Medienstelle Arbon

Verkehrsbehinderung auf Kleine Zelg

Das kantonale Tiefbauamt Thurgau teilt mit, dass es in Arbon von der Strasse Kleine Zelg bis zur Romanshorerstrasse 59 ab sofort bis 21. Juli zu Verkehrsbehinderungen durch den Betrieb einer Lichtsignalanlage kommt. Der Grund dafür sind Werkleitungsarbeiten. I.D.

Sperrung Strecke Winden-Raach in Egnach

Die St. Gallerstrasse in der Gemeinde Egnach wird zwischen Winden und Raach saniert. Die Bauarbeiten werden unter einer Vollsperrung erfolgen, wie das Tiefbauamt des Kantons Thurgau mitteilt. Für diese Bauarbeiten muss die Strasse von Donnerstag, 6. Juli um 5.30 Uhr, bis Samstag, 8. Juli um 17 Uhr, für sämtlichen Verkehr gesperrt werden. Da die Belagsarbeiten nur bei guten Wetterbedingungen ausgeführt werden können, kann es zu Verschiebungen kommen. Unternehmer, Bauleitung und Bauherrschaften werden bemüht sein, die Beeinträchtigungen möglichst gering zu halten. I.D.

Camping-Stellplätze weiterhin zu knapp

In Arbon deckt sich die Nachfrage nach Camping-Stellplätzen seit geraumer Zeit nicht mehr mit dem Angebot. Um auf die gesteigerte Nachfrage zu reagieren, plante der Stadtrat 2021 die Erweiterung um 15 Plätze auf der Wiese des Strandbades. Nach massiver Gegenwehr aus der Bevölkerung wurden diese Pläne sistiert, um nach einem geeigneteren Standort zu suchen. Ein solcher ist bis heute nicht gefunden und die Suche wird derzeit auch nicht forciert. «Für die Abteilung Freizeit/Liegenschaften/Sport hat aktuell das Sanierungsprojekt beim Campingplatz Priorität», sagt der zuständige Stadtrat Daniel Bachofen auf Anfrage. Nebst den regulären Stellplätzen im Buchhorn stünden jene beim Jakob Züllig Park zur Verfügung. Während der Hochsaison wird zudem – wie schon im letzten Jahr – der Parkplatz des Buchhorns als Provisorium genutzt. I.D.

Der Physiotherapie fehlen die Daten

Kim Berenice Geser

Peter Roth gründete vor 20 Jahren in Roggwil das Physiotherapie-Zentrum «Medfit». Inzwischen wurde aus dem Ein-Mann-Betrieb ein Unternehmen mit 60 Angestellten an zehn Standorten. Im Interview spricht Roth über die Veränderungen im Gesundheitswesen, veraltete Tarifsysteme und die Generation Z.

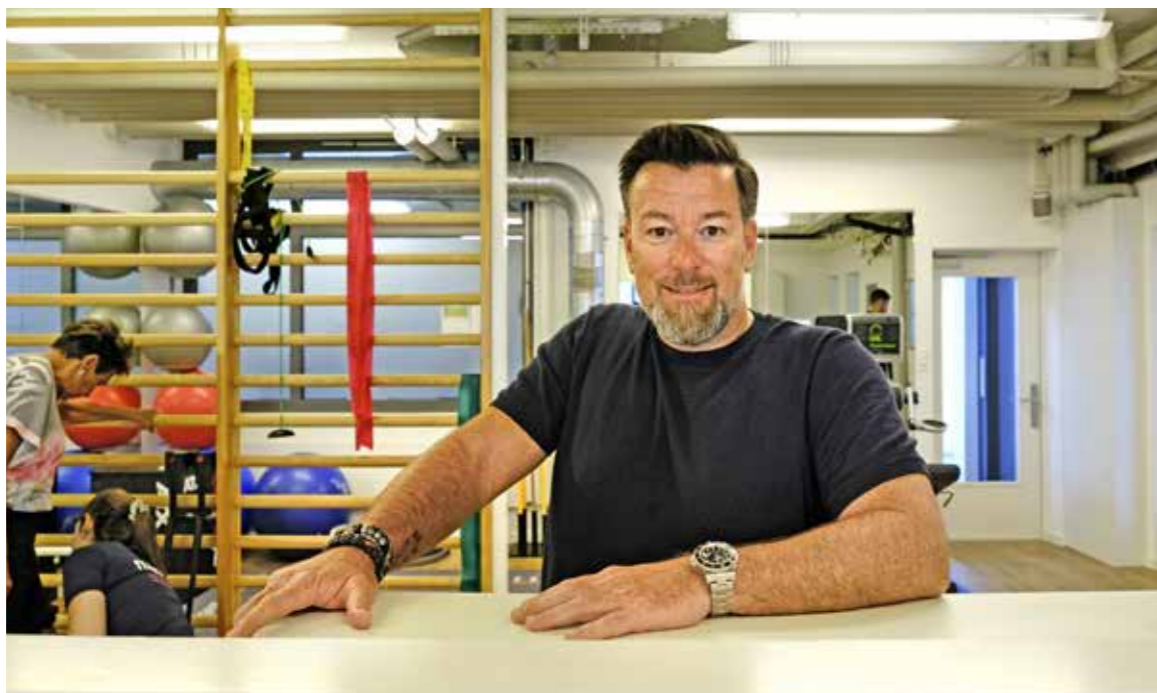
Peter Roth, der Verband Physioswiss titelte kürzlich in einer Medienmitteilung: «Physiotherapie ist ein schlecht bezahlter Knochenjob». Wie stehen Sie zu dieser Aussage?
Peter Roth: Ich stimme dem zu. Denn Physiotherapie ist nicht nur körperliche Arbeit. Es ist auch eine psychische Herausforderung, weil wir mit Menschen zu tun haben, die unterschiedliche Schicksale und dementsprechende Schmerzen haben. Darüber hinaus verlangen die Öffnungszeiten viel Flexibilität. Kunden wünschen sich am liebsten von morgens um sieben bis abends um 19 Uhr Termine. Was in Zeiten der Generation Z fast nicht zu bewerkstelligen ist.

Weshalb?

Weil dieser Generation ihre Freizeit wichtiger ist als Leistung. Wir agieren also im Spannungsverhältnis von Kundenbedürfnissen und einem Generationenkonflikt. Der Kunde will seine Leistung am liebsten unmittelbar beziehen, während die Therapeutinnen und Therapeuten den Job nicht mehr länger als das Wichtigste in ihrem Leben erachten und einen Ausgleich zum Beruf wollen.

Dann ist da noch das veraltete Tarifsystem, das seit über 20 Jahren nicht angepasst wurde ...

Wir erhalten seit 20 Jahren gleich viel Geld für unsere Leistungen. Dies obwohl nicht nur Faktoren wie Miete, Material und Nebenkosten teurer geworden sind. Auch unser Berufsalltag hat sich gewandelt. Wir müssen heute viel mehr Berichte schreiben, weil wir jeden Handgriff für die Krankenkassen und Ärzte



Peter Roth, Gründer der Firma «Medfit», in seiner Praxis in Roggwil.

kim

dokumentieren müssen. Im Gegensatz zu letzteren können wir diese Leistung aber nicht über die Kasse abrechnen. Physiotherapeuten erhalten 48 Franken für eine Behandlung. Und das ist wohlgerneht ein Behandlungstarif. Die Nachbereitung ist darin bereits enthalten. Dabei sind heute zehn Prozent der Tätigkeit eines Physiotherapeuten administrative Aufgaben.

Dennoch hat «Medfit» heute zehn Standorte und 60 Mitarbeitende. Erst kürzlich wurden die Standorte Chur, Ilanz und Romanshorn übernommen beziehungsweise neu eröffnet. Ist Ihr Unternehmen von den finanziellen Nöten der Branche also nicht betroffen?

Unsere Herausforderungen sind dieselben, wie in anderen Praxen auch. Auch wir sind vom veralteten Abrechnungsmodell und dem Fachkräftemangel betroffen. Wir haben jedoch in den Aufbau der Medfit Gruppe investiert, mit dem Ziel, durch die Zentralisierung gewisser Bereiche wie der Administration wieder Kosten einsparen zu können.

An allen Standorten arbeiten Sie mit Partnern zusammen. In Roggwil

ist es das «Vitalwerk», welches 2019 aus einem Geschäftszweig der «Medfit» gegründet wurde.

Wir haben uns 2019 dazu entschieden, diesen herauszulösen und mit dem «Vitalwerk» eine eigene Firma zu gründen. Das machte strategisch auch Sinn. Wir sind Therapeuten, keine Fitnessinstruktoren. Unsere Kernaufgabe ist die physiotherapeutische Behandlung von Patientinnen und Patienten. Alle Bausteine, die darüber hinausgehen, können wir zwar zusammen mit den Patienten erörtern, deren Ausführung soll aber den Spezialisten in den jeweiligen Gebieten obliegen. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ansprechpartnern so wichtig.

Funktioniert eine Physiotherapie-Praxis allein also nicht mehr?

Meines Erachtens nicht. Besser ist ein Konglomerat von verschiedenen Dienstleistungen und Anbietern. Wir haben Standorte, an denen wir «swissbiomechanics» als Partner mit an Bord haben. In Heerbrugg und im Hamel sind noch medizinische Dienstleistungen integriert, Ernährungsberatung, TCM, Komplementärmedizin oder Osteopathie.

Wichtig ist zu bemerken: Wir treten zwar mit allen Partnern unter der Dachmarke auf als Zentrum für Sportmedizin und Bewegung, wirtschaftlich sind wir aber unabhängig voneinander. In der Gesundheitslandschaft fehlt dieser Zusammenschluss verschiedener Spezialisten an einem Ort und der gegenseitige Austausch. Vor 20 Jahren hatte der Hausarzt noch diese Funktion. Bei ihm liefen alle Fäden zusammen. Heute triagierte er hauptsächlich. Er gibt also alle Fäden aus der Hand. Das macht die Beratung schwierig und wird in Zukunft auch die Frage aufwerfen, welche Aufgabe dem Hausarzt in unserer Gesundheitsversorgung noch zukommen wird. Was in unserem Modell geschätzt wird, ist der Blick aus verschiedenen Perspektiven auf dasselbe Problem.

Dieses Gesamtpaket mit Physiotherapeut, Biomechaniker und Fitnessinstructor klingt verlockend, aber auch kostenintensiv.

Es gilt hier festzuhalten, dass dieses Paket vor allem bei den zehn bis zwanzig Prozent der komplexen Fälle zur Anwendung kommt. Der Grossteil unserer Patientinnen und Patienten erreicht mit der gängigen

Physiotherapie-Verordnung seine Ziele. Und ja, die komplexen Fälle sind kostenintensiver. Wir versuchen jedoch mit einer gemeinsamen Lösung und einem gemeinsamen Blickwinkel Kosten zu sparen. Schickt man diese Fälle von Spezialist zu Spezialist steigen die Kosten um ein Vielfaches.

Wie haben sich die Patientenzahlen seit den Anfängen von «Medfit» vor 20 Jahren verändert?

Das ist aufgrund unseres Wachstums und der verschiedenen Standorte schwierig zu beurteilen. Im Schnitt behandelt bei uns ein Physiotherapeut 16 bis 20 Patienten pro Tag.

Happige Zahlen. War die Auslastung schon zu Beginn so hoch?

Natürlich hat ein Anstieg stattgefunden. Das liegt einerseits an der Zunahme ambulanter Behandlungen, aber auch an der demographischen Entwicklung. Unsere Bevölkerung wird immer älter. Und die Bedürfnisse der Kunden ändern sich auch. Niemand will heute mehr Schmerzen haben. Früher hat man bei Verspannungen noch Selbsthilfe betrieben, Sport gemacht oder ähnliches. Heute holt man sich umgehend eine Physiotherapie-Verordnung. Der Konsum von Dienstleistungen ist heute höher als früher.

Verschreiben Ärzte heute auch schneller eine physiotherapeutische Behandlung als früher?

Jein. Ein Teil des Anstiegs geht wie gesagt auf das Bevölkerungswachstum zurück. Aber es ist schon so, dass heute vor einem kostspieligen Untersuch eher einmal eine Physiotherapie verordnet wird. Denn diese ist verhältnismässig günstig. Eine erste Behandlungsserie kostet rund 480 Franken. Statt wie früher einen Sack voll Medikamente erhält man heute eine Physiotherapieverordnung (schmuzzelt).

Mit dem erhöhten Patientenaufkommen steigt auch der Personalbedarf. Wie erleben Sie den Fachkräftemangel?

Es ist ein mehrschichtiges Problem. 70 Prozent unserer Mitarbeitenden in der Therapie sind Frauen. Das heisst, aufgrund von Mutterschaft fehlt uns

immer wieder Personal. Dann kommt der eingangs erwähnte soziale Wandel hinzu. Viele Junge wollen bereits beim Berufseinstieg nicht hundert Prozent arbeiten. Heute brauchen wir circa sieben Personen, um 400 Stellenprozent abzudecken.

Wie viele Stellen fehlen bei «Medfit» derzeit?

Acht bis zehn 100-Prozent-Pensen.

Sie haben während der Pandemie die «Medfit Academy» gegründet, ein Programm zur internen Weiterbildung Ihrer Angestellten. Ihre Antwort auf den Fachkräftemangel?

Wir wollen als Arbeitgeber am Markt attraktiv bleiben. Derzeit sind in unserer Branche schweizweit rund 700 Stellen offen. Da gilt es sich abzuheben. In der «Academy» werden die Mitarbeitenden in drei Bereichen weitergebildet: Persönlichkeitsentwicklung, fachliche Weiterbildung und Leadership-Programme für unsere Standortleitenden. Für unsere Mitarbeitenden ist dieses Angebot kostenlos und es zeigt nicht nur intern Wirkung. Seit wir die «Academy» ins Leben gerufen haben, erhalten wir wieder Bewerbungen.

Das eingangs angesprochene Problem des veralteten Tarifsystems bleibt jedoch bestehen. Warum schafft es der Branchenverband nicht, hier eine Änderung zu erzielen?



«Vor zwanzig Jahren war ich ein bunter Hund in der Branche, weil ich der Bewegung in der Therapie mehr Gewicht gab», erinnert sich Peter Roth. Heute ist dieser Ansatz weit verbreitet.

kim

Das System ist zu träge. Der «Physioswiss» fordert seit Jahren nur, statt wirklich den Dialog mit den Kassen zu suchen, um herauszufinden, welche Daten den Nutzen unserer Arbeit erfassbar machen würden. Wir müssen doch die Behauptung, unsere Behandlung ist effizienter und kostengünstiger als beispielsweise operative Eingriffe, auch belegen können. Mit Zahlen, welche die Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit einer Behandlung belegen, ist ein Dialog möglich. Ich denke auch nicht, dass man der Physiotherapie nicht mehr Geld geben will. Aber man kann doch nicht mehr Gelder für etwas sprechen, wofür keine Daten vorhanden sind.

Warum sind diese Daten nicht vorhanden?

Wir arbeiten mit Individuen zusammen. Jede Krankheitsgeschichte ist individuell, deshalb sind standardisierte Datensätze im Gesundheitswesen schwierig zu erstellen. Wenn es für jedes Problem eine standardisierte Diagnose gäbe, könnten wir künftig mit künstlicher Intelligenz arbeiten.

Bei einem Befund, werden doch aber Daten erfasst.

Ich habe einen Befund in Textform. Aber eben keine standardisierten Daten im Sinne von: Bei einem kaputten Knie wird Test XY gemacht, der ein bestimmtes Ergebnis liefert.

Andere Tests scheitern an der Validität. Will heissen, wenn zwei Personen den gleichen Test machen, haben sie unterschiedliche Resultate. Auch das hilft uns für die Datenerhebung nicht weiter.

Was wäre also nötig?

Langzeitstudien, die belegen könnten, dass eine Physiotherapie-Behandlung nach fünf, zehn, zwanzig Jahren günstiger kommt als eine Knie-OP, die dank der Therapie verhindert werden konnte.

Solche Studien brauchen Zeit, die Physiotherapeuten jedoch zeitnahe Lösungen. Sehen Sie andere Möglichkeiten, das Tarifsystem zu ändern?

Behandlungspauschalen wären eine solche. Dass man beispielsweise für die Behandlung einer Hüfte einen bestimmten Betrag erhält und mit diesem dann selbst haushalten muss. Auch die Abwälzung eines Teils der Kosten auf die Patienten wäre möglich. So oder so braucht es neue Denksätze und die Zusammenarbeit der einzelnen Ansprechpersonen im Gesundheitswesen.

Eine Abwälzung der Kosten auf die Patienten bedürfte einer gesetzlichen Regelung, denn die Physiotherapie wird derzeit über die Grundversorgung abgerechnet.

Genau. Aber wenn der Leidensdruck genug hoch ist und auf immer weniger Therapeuten mehr Patienten kommen, führt daran unter Umständen kein Weg vorbei. Es gibt ja bereits heute Therapeuten, die nicht über die Kasse abrechnen und gut damit leben. Ein medizinischer Massneur beispielsweise hat eine schlechtere Ausbildung als ein Physiotherapeut, verdient aber rund 20 Prozent mehr. Eine andere Lösung, die immer mehr Physiotherapeuten fordern und die ich auch unterstütze, ist der Direktzugang. Das heisst, der Patient könnte, ohne vorher beim Hausarzt vorbeizugehen, direkt zur Therapie kommen. Bundesrat Alain Berset meinte unlängst, ob es kostengünstiger sei oder nicht, müsste ausprobiert werden. Die Kassen sind eher dagegen. Sie befürchten höhere Kosten. Doch zumindest ist die Diskussion angestossen.



Herzliche Gratulation Janis Sennhauser!

Das gesamte HEAG Team ist stolz auf Dich und wünscht alles Gute für die Zukunft!

Sanitärinstallateur EFZ
Praktische Arbeit Note 5.4

WASSER. BAD. ENERGIE. **HEAG** HAUSTECHNIK EUGSTER

WIR GRATULIEREN!

LIEBE IRFETKA
HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUR **BESTANDENEN LEHRABSCHLUSS-PRÜFUNG** WÜNSCHT DIR DAS GANZE TEAM – WIR SIND STOLZ AUF DICH.

25 JAHRE **MORGENEGG GERVASI** ARCHITECTUR

Feilenstrasse 1 9320 Arbon www.morgenegg-gervasi.ch

Das ganze vitalwerk Team gratuliert **Yara Juraubek** ganz herzlich zur erfolgreich bestandenenen Lehrabschlussprüfung. Wir sind sehr stolz auf dich und deine Leistung!

vitalwerk – Ihr Gesundheitstraining in Roggwil

vitalwerk® wir schmieden gesundheit neu

vitalwerk ag, St.Gallerstrasse 72, 8323 Roggwil, vitalwerk-training.ch

Herzliche Gratulation zur erfolgreichen Lehrabschlussprüfung 2023 als Automobilfachmann Nutzfahrzeuge

Das Team der Thomann Nutzfahrzeuge AG in Arbon ist stolz auf Andri Nadig (links) und Daniel Rechsteiner (rechts) und wir freuen uns, dass beide bei uns bleiben.

Schnupperlernende sind jederzeit herzlich willkommen.
Blumenastrasse 11, Arbon

Wir gratulieren zur erfolgreich bestandenenen Lehrabschlussprüfung!

Dominik Flammer und Silas Meyer, Lebensmitteltechnologen EFZ

MÖHL

Alterssiedlung Arbon
Gutes Wohnen im Alter

Wir gratulieren unserer Auszubildenden ganz herzlich zu ihrem Lehrabschluss und ihren Leistungen

Sirinapa Canucci

Sie hat die Lehre als Fachfrau Gesundheit erfolgreich absolviert. Das ganze Team der Alterssiedlung und des Pflegeheims Bellevue sind stolz und freuen sich über ihren erfolgreichen Abschluss.

HERZLICHE GRATULATION ZUR BESTANDENEN LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG!

Joana Tanner, Gestalterin Werbetechnik EFZ

creativa GmbH
Werbung Beschriftung Digitaldruck

Sonnhalden Herzliche Gratulation - heute steht Ihr in unserem Mittelpunkt

HURRA - genießt diesen einzigartigen Moment - wir stossen auf Euch an!
Viel Spass bei der täglichen Umsetzung Eures erworbenen Wissens und viele bereichernde Erlebnisse.
Euer stolzes Sonnhalden-Team

Maryan Ali Fachfrau Gesundheit
Frances Hehli Fachfrau Gesundheit
Siria Trenna Assistentin Gesundheit und Soziales
Noemi Ferreira Assistentin Gesundheit und Soziales

Wann bist es Du? www.leben-influencen.ch oder www.sonnhalden.ch

Wir gratulieren zur erfolgreich bestandenenen Abschlussprüfung und begrüßen euch als frisch gegautschte Jünger/in Gutenbergs!

AMAGOO
premedia. cloud. print quality.

DIE KLIMA MACHER.CH

Giger Cedric Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ
Stevanovic David Sanitärpraktiker EBA
Samir Kjazimi Heizungspraktiker EBA
Fohler Jonas Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ

Herzliche Gratulation zum erfolgreichen Lehrabschluss!
Wir sind stolz auf Euch und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Wir gratulieren unseren Auszubildenden ganz herzlich zum erfolgreichen Lehrabschluss!

seevida

Elma Alimi Fachfrau Gesundheit EFZ
Nino Rutishauser Fachmann Gesundheit EFZ
Adriana Oliveira Ribeiro Fachfrau Gesundheit EFZ



Wir gratulieren
Jonathan Erny
zu seinem erfolgreichen
Lehrabschluss als Konstrukteur EFZ mit Auszeichnung!
Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!



EDAG Engineering Schweiz GmbH
Schlossgasse 2, 9320 Arbon
Tel. 071 447 36 10
www.edag.com



Wir gratulieren Janis und Irem herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Lehre als Kaufmann bzw. Kauffrau EFZ!


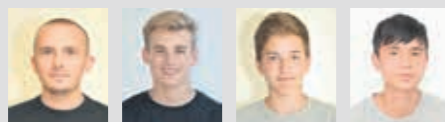


Gratulieren Sie ...
... Ihren Lernenden zum bestandenen Qualifikationsverfahren

In der «feliX»-Ausgabe vom Freitag, 14. Juli, erscheint eine weitere Glückwunschseite für die erfolgreichen Lehrgänger:innen.

Fragen Sie nach unseren speziellen Gratulationsangeboten zu attraktiven Preisen.


Ihr Kontakt:
Daniela Mazzaro
Tel. 071 440 18 30
mazzaro@mediarbon.ch

V.l.n.r.: Balázs Cseresznyés: Holzbearbeiter EBA Fachrichtung Holzindustrie, Elia Helfenberger: Zimmermann EFZ, Marc Hugentobler: Zimmermann EFZ, Shamsudin Rahimi: Holzbearbeiter EBA Fachrichtung Holzbau

Leben, wohnen und bauen mit Holz.

Kaufmann Oberholzer AG, Roggwil TG
kaufmann-oberholzer.ch



Herzliche Gratulation zum bestandenen Qualifikationsverfahren und euch allen weiterhin ganz viel Freude am Werkstoff Holz.



Herzliche Gratulation
zur erfolgreichen Lehrabschlussprüfung 2023
als Medizinische Praxisassistentin EFZ mit der Note 5.0




Giuliana Verardo

Giuliana hat die Vertiefungsarbeit mit der Bestnote 6.0 abgeschlossen und dafür den Jugendförderpreis des Kantons Thurgau erhalten.

Wir sind sehr stolz auf dich und wünschen dir für deine Zukunft alles Gute.

Medizinisches Zentrum Arbon AG
Schlossgasse 4, 9320 Arbon
www.mzarbon.ch



Die dreijährige kaufmännische Lehre bei einer öffentlichen Verwaltung ist ein interessanter Einstieg in die Berufswelt. Mit einer Ausbildung zur Kauffrau oder zum Kaufmann EFZ Branche öffentliche Verwaltung stehen dir viele Türen offen.

Die Stadt Arbon vergibt ab August 2024 zwei

Lehrstellen als Kauffrau/Kaufmann EFZ


Während drei Jahren hast du die Chance, verschiedene Bereiche unserer Stadtverwaltung kennenzulernen und dich als Kauffrau/Kaufmann in der Fachrichtung öffentliche Verwaltung ausbilden zu lassen.

Bist du eine aufgestellte, verantwortungsbewusste, ehrliche sowie begeisterungsfähige Persönlichkeit, die angenehme Umgangsformen hat und auch Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild legt? Dann möchten wir dich gerne kennenlernen!

Sende deine vollständige Bewerbung (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Eignungsberichte (bspw. Stellwerktest oder Multicheck), Schulzeugnisse sowie Referenzen) per E-Mail an personalwesen@arbon.ch.

Weitere Auskünfte erteilt dir gerne Pascal Büchler, Leiter Abteilung Finanzen, via personalwesen@arbon.ch oder Telefon 071 447 61 09.

Weitere Informationen findest du unter www.arbon.ch/stellen oder via QR-Code.



Von Esserswil an die Weltspitze

Laura Gansner

Letztes Wochenende holte sich der Roggwiler Gil Brunner Gold an der Schweizer BMX-Meisterschaft. Doch der 24-Jährige gibt sich damit noch lange nicht zufrieden.

In einem Weiler wie Esserswil erwartet man ländliche Idylle und bimmelnde Kuhglocken. Doch ein Plakat an der Hauswand eines Schieferhauses verrät: Esserswil hat, was andere Weiler nicht haben. «Esserswil gratuliert unserem Schweizermeister Gil», ist in schwarzer Schrift auf weissem Hintergrund zu lesen; daneben ein grosses Bild mit dem strahlenden Gewinner auf dem obersten Treppchen des Podests. Gil Brunner heisst der Goldmedaillenträger, der sich vergangenes Wochenende in Genf an die Spitze der Schweizer BMX-Eliteklasse fuhr; direkt vor Weltmeister Simon Marquart (2022) und Schweizermeister Renaud Blanc (2010). Dieser Erfolg ist nicht selbstverständlich, wie Brunner im Garten hinter dem Haus seiner Eltern erzählt: «Letztes Jahr hatte ich einen größeren Unfall, bin dann drei Monate ausgefallen.» Aber auch neben dieser erzwungenen Auszeit wird aus den Worten Brunners klar, dass sein Erfolg nicht vom Himmel gefallen ist.

Alle Zeichen auf Erfolg
Von den Anfängen seiner Karriere erzählt Gil Brunner recht nüchtern: Er sei eben gerne Rad gefahren, habe dann 2005 einmal ein Schnuppertraining bei den «Bike Hunters» in Goldach absolviert und da sei er geblieben – bis heute. Von klein auf sei

«Für den Erfolg musst du zwar auf vieles verzichten, dafür gibt dir der Sport auch sehr viel zurück.»

er in seinen Altersklassen gut gewesen. Das habe einen gewissen Ehrgeiz in ihm geweckt: «Je besser du bist, desto höher willst du hinaus.» Ausschlaggebend für seinen Entscheid für eine professionelle



Auf ungewohntem Terrain: Normalerweise ist Gil Brunner mit seinem BMX auf Pumptracks anzutreffen. lg

Karriere waren seine Erfolge in der U16- und Junioren-Kategorie. So fuhr er als 16-Jähriger an der Weltmeisterschaft auf den dritten Platz in seiner Alterskategorie. «Ich merkte, dass ich reelle Chancen hatte, wirklich weit zu kommen und habe mich deshalb dazu entschieden, diesen Weg weiterzuverfolgen», erzählt Brunner pragmatisch. Doch für ihn war stets klar: Nicht nur in seiner BMX-Karriere, auch in der Berufswelt will er gut aufgestellt sein.

Der Sport fordert ein
Nach dem Abschluss der Kantonschule Romanshorn startete Gil Brunner sein Bachelor-Studium in Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen (HSG). Das Studium habe seine BMX-Karriere nochmals deutlich angetrieben. «War ich vorhin an fixe Stundenpläne gebunden, konnte ich mein Studium flexibler an meine Trainingseinheiten anpassen», berichtet Brunner. Spricht Brunner über sein Studium – welches er diesen September abschliessen wird – könnte man im ersten Moment meinen, dass er dieses so nebenbei zwischen Trainings und Wettkämpfen absolviert hätte. Dem

sei nicht so, stellt Brunner klar. Alles unter einen Hut zu bringen, sei nicht immer leicht gewesen, aber als Einzelsportler lerne man früh: «Für den Erfolg musst du zwar auf vieles verzichten, dafür gibt dir der Sport auch sehr viel zurück.»

Und der Sport gibt zurück
Gil Brunner spricht vom Adrenalin, welches ihn in der Minute vor einem finalen Wettkampf-Durchlauf ergreife, «wenn man weiss, dass es jetzt um alles geht». Vom Stolz, welcher ihn erfülle, wenn er endlich ein Ziel erreicht, auf welches er lange hintrainiert hat. Aber das Schönste sei: «Als Profi-Sportler machst du jeden Tag das, was dir am meisten Freude bereitet». Dass er dafür auf Wochenenden zuhause, auf das Zusammensitzen nach dem Unterricht mit Studienkollegen, auf eine gewisse Ausgelassenheit – eine strikte Ernährung und einen konsequenten Schlaf-Rhythmus sind für ihn unumgänglich – verzichtet, nehme er in Kauf. «Man muss eben wissen, wofür man das macht.» Wofür es Gil Brunner macht? «Um an die Weltspitze zu kommen», kommt es wie aus der Pistole geschossen. Diesem Ziel jagt er

bereits dieses Wochenende an der BMX-Europameisterschaft in Frankreich weiter hinterher. Doch damit nicht genug: In dieser Saison möchte er sich für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft wie auch die Olympischen Spiele im nächsten Jahr qualifizieren. Zeit dafür hat er aktuell genug, seine Bachelor-Arbeit hat er bereits im März abgegeben. Unterstützung erhält der Sportler dabei von verschiedenen Seiten. Unter anderem

«Als Profi-Sportler machst du jeden Tag das, was dir am meisten Freude bereitet.»

vom Sportverband Swiss Cycling sowie von der Stiftung Schweizer Sporthilfe mit 18000 Franken im Jahr. Ausserdem kann er sich aufgrund seiner absolvierten Sport-Rekrutenschule im Winter vor drei Jahren seine Wettkampf-Teilnahmen als Wiederholungskurse (WK) anrechnen lassen. Doch das alles sei gar nicht erst möglich geworden, hätte er nicht in erster Linie die Unterstützung seiner Eltern bereits im Kindesalter erhalten: «Ohne ihr Engagement hätte ich nicht BMX-Profi werden können.»

In die Vergangenheit reisen

Dieses Jahr darf das Art déco-Motorschiff Oesterreich auf 95 Jahre Geschichte zurückblicken und das Jugendstil-Dampfschiff Hohentwiel feiern sein 110-Jahr-Jubiläum. Für «felix.»-Leser besteht diesen Sommer die Möglichkeit, vergünstigt auf den Nostalgieschiffen über den See zu reisen.



Das historische Dampfschiff Hohentwiel (1913) und das Motorschiff Oesterreich aus dem Jahr 1928 fahren Seite an Seite über den Bodensee. z.V.g.

Die beiden Oldtimer-Schiffe Oesterreich und Hohentwiel bilden gemeinsam eine Symbiose, eine Zeitreise, die man mindestens einmal erlebt haben sollte. Historisches Jugendstilambiente und lebendig gewordene Technik werden auf der «Hohentwiel» erlebbar – anschaulich demonstriert mit offen einsehbarer Dampfmaschine. Das Motorschiff Oesterreich auf der anderen Seite leitete 1928 die Ära der Motorschiffe am Bodensee ein und transportiert bis heute das Flair und den Luxus der damaligen Epoche.

Zwei Mal Geschichte erleben

Beide Schiffe vereinen sich unter der Historischen Schifffahrt Bodensee GmbH (HSB). Diese bietet heute über 30 Themenfahrten auf dem Bodensee an, von der einfachen Rundfahrt bis zur luxuriösen Gourmetfahrt. Gleichzeitig können

beide Schiffe für private und geschäftliche Anlässe gechartert werden. Diesen Sommer finden zwei Fahrten ab Rorschach statt. Am 4. August tuckert die «Oesterreich» unter dem Motto «Sundowner» mit musikalischer Begleitung von DJ Thomas Schmiderer über den Bodensee. Auf die Gäste warten unter dem Sonnensegel Cocktails und kulinarische Überraschungen. Am 9. August führt die Fahrt mit der «Hohentwiel» an die Festspiele in Bregenz. Dieses Jahr entführt dort

die Aufführung «Madame Butterfly» in die 20er-Jahre. Davor wartet auf die Gäste ein 3-Gang-Festspielmenü inklusive Aperitif und Amuse-Gueules. Als letztes Passagierschiff legt die «Hohentwiel» direkt an der Seebühne an. Die «felix.»-Leserschaft profitiert bei beiden Fahrten von einem Rabatt von 15 Prozent. Dieser kann direkt bei der Buchung auf www.hs-bodensee.eu mit dem Rabatt-Code `felix2023` eingelöst werden. «felix.» wünscht frohe Fahrt. kim/pd

E-Bike-Ausverkauf bei Velos Herzog AG

Seit Corona haben E-Bike-Produzenten Überbestände an Fahrrädern. Ab sofort bietet das Arboner Fahrradgeschäft deshalb im Schnäppchenzelt vor dem Ladengeschäft an der Salwiesenstrasse 6 einen grossen E-Bike-Ausverkauf an. Interessierte finden dort eine grosse Auswahl an hochwertigen E-Bikes der bekannten Marken Tour de Suisse, Cresta, Giant, Riese & Müller, Simpson und weitere. Allesamt zu stark reduzierten Preisen. Diese grosse Sommer-Aktion bietet Geschäftsinhaber Roman Rezzoli mit seinem Team nur solange Vorrat an. Alle E-Bikes stehen für eine Probefahrt



Geschäftsinhaber Roman Rezzoli bietet E-Bikes zum Schnäppchenpreis. z.V.g.

zur Verfügung, sodass sich, in Kombination mit einer fachkundigen Beratung, garantiert das passende

Fahrrad finden lässt. Weitere Informationen gibt es online auf www.velos-herzog.ch. pd

Märchenstunde bei «Rosis Wirbelwind»

Die Schulferien haben angefangen. Ein guter Grund, mit Kindern etwas zu unternehmen. Wie wäre es mit einer Märchenstunde im Zirkuswagen von «Rosis Wirbelwind» bei der Steinacher Seebadi? Monique Tomaselli erzählt dort am Sonntag, 9. Juli, um 10 Uhr das letzte Mal in dieser Reihe Märchen für Kinder. Gold hat in den Märchen – wie auch im aktuell laufenden Programm von «Rosis Wirbelwind» – ganz verschiedene Bedeutungen. Der Eintritt pro Person kostet acht Franken. Auch das Theaterkaffee lädt ein zum Verweilen und bietet Frühstück an – entweder davor oder danach. Anmeldungen telefonisch unter 077 454 65 24. Heute Freitag und morgen Samstag, 7. und 8. Juli, finden überdies die beiden letzten Vorstellungen des Stücks Gold von «Rosis Wirbelwind» statt. Mehr Informationen dazu gibt es online unter rosiswirbelwind.ch. pd

Künstlerin aus Arbon stellt in Konstanz aus

Die Arboner Künstlerin Annette Grunert stellt im Bodenseeforum in Konstanz aus. Sie wurde eingeladen, vom 14. bis 16. Juli an der Ausstellung Arte – Zeitgenössische Kunst mitzumachen. Die Vernissage ist am Freitag, 14. Juli, von 17 bis 21 Uhr. Die Öffnungszeiten und weitere Informationen zur Ausstellung gibt es online auf der Webseite arte-kunstmesse.de. pd

Schloss Roggwil ausgezeichnet

Das Schloss Roggwil gehört zum wiederholten Male zu den schönsten Hochzeitslokalitäten der Schweiz. Dies haben 58 394 Veranstaltende, Besuchende sowie eine unabhängige Fachjury im Rahmen des Swiss Location Awards entschieden. Wie bereits in den letzten zwei Jahren holte sich das Schloss Roggwil im Ranking das Gütesiegel «Ausgezeichnet» und erreichte in der Kategorie Hochzeitslocations 8.4 von 10 Punkten. pd

Einwohnerverein lädt in die Sommerbar ein

Heute Freitag 7. Juli, ab 19 Uhr lädt der Einwohnerverein Frasnacht-Station an die Sommerbar bei der Mehrzweckhalle in Frasnacht ein. Die Besuchenden erwartet Barbetrieb mit Musik, Getränken, Cocktails und Hamburger vom Grill. Der Einwohnerverein freut sich auf zahlreiche Gäste und Begegnungen. pd

Abschlusskonzert des Arboner Orgelsommers

Am Sonntag, 9. Juli, um 19 Uhr, findet in der Kirche St. Martin das Abschlusskonzert im Rahmen des 22. Arboner Orgelsommers statt. An der Kuhn-Orgel aus dem Jahre 1933 spielt der Arboner Kirchenmusiker und Konzertorganist Dieter Hubov. Er interpretiert Werke von N. Bruhns, J. S. Bach und J. Rheinberger. Der Eintritt ist frei, eine Kollekte darf beigesteuert werden. pd

«Musik im Pavillon» geht in die zweite Runde

Das «Musik im Pavillon»-Team stellt am Sonntag, 9. Juli, den zweiten Anlass der gleichnamigen Reihe auf die Beine. Erneut wird im Pavillon im Jakob Züllig Park von 15 bis 18 Uhr Musik erklingen. Der Event steht ganz im Zeichen von jungen Ostschweizer Musikern. Den Anfang macht Jeruscha, eine Soul-Sängerin, die eigene Songs wie auch ausgesuchte Covers performt. Auf sie folgt Oliver Jam, der mit seinen Gitarren und einer Loop Station seinen ganz eigenen Klang kreiert. pd

Anmeldungen für das Grümpelturnier Berg

Vom 11. bis 13. August findet in Berg wieder das traditionelle Grümpelturnier statt. Interessierte Gruppen können sich online auf der Seite www.gruempelbergsg.ch anmelden. Es gibt insgesamt acht Kategorien. Gespielt wird mit fünf Feldspielern und einem Torwart. Die Anmeldung in mehreren Kategorien ist möglich. Turniertage sind Samstag und Sonntag. kim

Von der Industrie ins Eigenheim

Kim Berenice Geser

Die Prolux Solutions AG, eine Tochterfirma der Arbonia Gruppe, will den Markt für Batteriespeicher mit einem neuen Produkt erobern.

Das Kerngeschäft der Prolux Solutions AG sind Produkte in den Bereichen Heizen, Lüften und Kühlen. Weshalb wurde das Sortiment nun um einen Batteriespeicher erweitert?

Kim Flach: Das Thema Elektrifizierung der Haustechnik und in diesem Zusammenhang auch das Thema Energie-Management beispielsweise beim Heizen, Lüften und Kühlen erhält immer grössere Bedeutung in Schweizer Haushalten. Wir versuchen mit dem «Storac» diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Wie nennen Ihren Batteriespeicher einzigartig. Was unterscheidet ihn von anderen Produkten dieser Art?

Marcos Lopez: Wir setzen mit unserem Batteriespeicher voll auf Nachhaltigkeit, und das ist im Markt der Heimspeicher neu.

Inwiefern?

Lopez: Wir verzichten komplett auf den Einsatz von kritischen Rohstoffen. Entwicklung und Herstellung finden in der EU statt. Sämtliche Komponenten sind vor Ort austausch- und reparierbar und der «Storac» ist bereits nach heutigem Stand der Technik komplett recyclebar.

Der «Storac» kommt, wie Sie sagen, ohne kritische Rohstoffe aus. Die Redox-Flow-Technologie (siehe Kasten), die dahinter steckt, ist in der Industrie bereits seit den 80er-Jahren im Einsatz. Wie verbreitet ist diese Technologie ausserhalb der Industrie?

Flach: Dort ist sie noch wenig bekannt.

Woran liegt das?

Flach: Das ist eine gute Frage. Bisher hat man wohl noch nicht genügend darüber nachgedacht, diese Technologie so zu «miniaturisieren», dass sie für den Heimgebrauch eingesetzt werden kann.



Kim Flach, Geschäftsführer Arbonia und Prolux Solutions AG, und Key Account Manager Marcos Lopez bringen den «Storac» im September auf den Markt. kim

Lopez: Ein wichtiges Kriterium ist in diesem Zusammenhang die sogenannte Energiedichte. Die Redox-Flow-Technologie braucht mehr Platz pro kWh-Speicherkapazität als eine herkömmliche Lithium-Ionen-Batterie. Das heisst, je höher die gewünschte Speicherkapazität ist, umso grösser muss das Tankvolumen, die Menge an Elektrolyt sein. Ist genug Platz vorhanden, sind der Technologie keine Grenzen gesetzt. Unser bisher erster Batteriespeicher, der «Storac AC 2/6» belegt eine Grundfläche von 60 mal 60 Zentimeter und eine Bauhöhe von rund zwei Metern. Was ungefähr der Grösse eines höheren freistehenden Kühlschranks entspricht.

Welche Speicherkapazität weist dieses Modell auf?

Lopez: 6 kWh. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Kühlschrank der Effizienzklasse A verbraucht circa 500 Watt pro Tag.

Und wie unterscheidet sich der «Storac» preislich von herkömmlichen Lithium-Batterien?

Flach: Genau lässt sich das nicht beziffern, weil bei Lithium-Ionen-Batterien grosse Preisunterschiede bestehen. Er ist aber sicher etwas teurer als diese.

Lopez: Hat aber mit 30 Jahren auch eine höhere Lebenserwartung und zwar unabhängig davon, wie viele

Was ist die Redox-Flow-Technologie?

Der «Storac» ist eine Flüssigbatterie. Der Akkumulator speichert elektrischen Strom in Form von chemischen Verbindungen (Elektrolytflüssigkeiten), die in getrennten Kreisläufen fließen. Der Elektrolyt besteht zu etwa zwei Dritteln aus Wasser, ist daher weder brennbar noch explosionsfähig. Durch die Reduktion beziehungsweise Oxidation der Elektrolyte wird elektrische Energie freigesetzt. Im Stapelspeicher findet der Ionen-Austausch zwischen den Elektrolyten über eine Membran statt. Die Flussbatterie benötigt, im Gegensatz zu herkömmlichen Batterien, keine kritischen Rohstoffe wie Lithium oder Kobalt. Das verwendete Vanadium wird von der EU jedoch auch als kritischer Rohstoff geführt, weil es weltweit überwiegend in vier Ländern abgebaut wird, folglich eine hohe Abhängigkeit von diesen Ländern besteht.

Gefesselt und gegautscht



Erst auf den nassen Schwamm gesetzt, danach in den Brunnen geworfen und zum Abschluss von Gautsch-Meister Dieter Janout gehuldigt – die Polygrafin-Lernende Lavinia Kugler wurde letzte Woche nach allen Regeln der Kunst «gegautscht».

kim

Alle Jahre wieder landen die Jüngerinnen und Jünger Gutenbergs nach bestandener Lehrabschlussprüfung in den Brunnen ihrer Region. Und das bereits seit dem 16. Jahrhundert. So weit lässt sich der Brauch des Gautschens rückverfolgen. Und er wird auch heute noch im

grafischen Gewerbe gepflegt. So auch jüngst in Roggwil, als Polygrafin-Lernende Lavinia Kugler von ihren Arbeitskollegen der Firma Amagoo gefesselt in den Dorfbrunnen vor dem Schloss geworfen wurde. Die 20-Jährige, welche seit dem zweiten Lehrjahr wöchentlich

um den grafischen Auftritt des «felix.» besorgt ist, hat ihre Prüfungen erfolgreich bestanden. Mit dem unfreiwilligen Bad im kühlen Nass wurde sie ihrer Zunft entsprechend gefeiert und darf sich nun offiziell Jüngerin Gutenbergs nennen.

kim

Selbstbewusster Oberthurgau

2021 lancierte die Regionalplanungsgruppe Oberthurgau das Projekt «Standortförderung Oberthurgau». Nun liegen die Ergebnisse des Fachberichts vor.

«Nach unserem Selbstverständnis ist die Region Oberthurgau mit den Zentren Arbon, Amriswil und Romanshorn eine tripolare Stadt, die innerhalb des Metropolitanraums Bodensee als urbanes Bindeglied zwischen Zürich und dem Rheintal agiert», so Gilbert Piaser. Als Geschäftsleiter der Region Oberthurgau ist er gemeinsam mit Projektleiter Samuel Struhs federführend bei der Standortförderung Oberthurgau, die verstärkt auf die Vorzüge der Region aufmerksam macht. Der in diesem

Zusammenhang publizierte Fachbericht der KEEAS Raumkonzepte AG zeigt auf, wie die Standortförderung die Rahmenbedingungen für Bevölkerung und Wirtschaft verbessern will. Die Aussenwahrnehmung des Oberthurgaus in der Schweiz soll mit dem Fokus auf vier Technologie-Themenschwerpunkte gestärkt werden: Automotive, Advanced Manufacturing, Umwelt- und Gebäudetechnik sowie Phytopharma. Das Ziel: Die Region soll ein wichtiger Standort für wissensbasierte Dienstleistungen werden. Um die Wirtschaftsstrategie der Region Oberthurgau voranzutreiben, wurden in einem ersten Schritt Entwicklungsgebiete definiert, in welchen bestehende Unternehmen wachsen und neue Firmen angesiedelt

werden können. Die definierten Teilgebiete umfassen konkrete Industrie- und Gewerbeareale in Amriswil, Romanshorn, Arbon und Steinach. «Wir haben in der Region viele Stärken, die selbstbewusster ausgespielt werden müssen», sagt Samuel Struhs. Wenn die Region einen gemeinsamen Fokus darauf richte, neue Unternehmen anzusiedeln und bei der Entwicklung zu begleiten, könne dieser Vorteil gar noch verstärkt werden. Von dieser Stossrichtung, so ist sich Gilbert Piaser sicher, profitiere die Bevölkerung der ganzen Region: «Wenn die Attraktivität und die Vielfalt der Arbeitsplätze steigt, erhöht sich die Wohn- und Freizeitqualität im Oberthurgau.»

pd

felix.



DER WOCHE

Ramon Alder, Nico Strässle, Florian Bieniek und ihr Team

Kürzlich verlieh der deutsche Rat für Formgebung (German Design Council) in der Berliner Verti Music Hall wieder die jährlichen «German Brand Awards» für herausragende Markenkampagnen. Unter den Ausgezeichneten ist auch eine Ostschweizer Agentur mit dabei. Die Agentur «asap – alder strässle and partner» aus Arbon wurde für ihre Werbekampagne für den Kunden Jucan, in der auch die Schweizer Fussballspieler Haris Seferović, Djibril Sow und Granit Xhaka mitwirkten, in der Kategorie Excellence in Brand Strategy and Creation als Gewinner ausgezeichnet. Co-Geschäftsführer und Gründer des Unternehmens Nico Strässle spricht von einem tollen Erfolg für die Agentur, ihre Kunden und die Ostschweizer Werbeszene. Wir können dem nur beipflichten und würdigen den Erfolg der kreativen Köpfe mit dem «felix. der Woche».

In eigener Sache

Nächsten Freitag ist nochmals «felix.»-Tag

Noch eine Ausgabe, danach geht «felix. die zeitung.» drei Wochen in die Sommerpause. Die letzte Ausgabe vor den Betriebsferien erscheint am Freitag, 14. Juli. Danach macht das «felix.»-Team blau und ist ab dem 7. August wieder für die Leserschaft da.

Redaktion und Verlag
«felix. die zeitung.»